

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

265 (11.6.1918) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe. Weitans größte Bezugszahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Hiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher.

Anzeigen: Die Beilage, Kolonienseite 30 Wfa. Die Reklamezeitung 1 Wfa. Reklamen an 1. Stelle 1,25 Wfa. die Rekl., ausserdem 20% Feuerungszuschlag.

Bezugs-Preise:
Kundg. A ohne Abstr. Weltchau 1,12 1,32
Kundg. B mit Abstr. Weltchau 1,25 1,45
In Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 1,12 1,32
In d. Buchhandl. 1,25 1,45
In d. Postämtern 1,12 1,32
In d. Briefträger 1,25 1,45
In d. Postämtern 1,12 1,32
In d. Briefträger 1,25 1,45
In d. Postämtern 1,12 1,32
In d. Briefträger 1,25 1,45

Nr. 265. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 96. Karlsruhe, Dienstag den 11. Juni 1918. Telefon: Redaktion Nr. 300. 34. Jahrgang.

Wiener Betrachtungen zu Burians Berlinfahrt.

W.B. Wien, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Der Minister des Auswärtigen Amtes, Graf Burian, hat heute abend 6 Uhr 5 Minuten die angekündigte Reise nach Berlin angetreten.

Wien, 9. Juni. Von des Grafen Burian Berliner Reise wird vorläufig in Wiener politischen Kreisen mehr als in den Zeitungen gesprochen. Dafür lassen sich zwei Gründe anführen. Man weiß auch in den Kreisen, die sonst in der Lage sind, den Gang wichtiger Ereignisse aus größerer Nähe zu verfolgen, über die Absichten der Regierung und die Einzelheiten des geplanten engeren Anschlusses so wenig, daß man, was ja nur gelobt werden kann, es vorzieht, abzuwarten und nicht ziellos herumzuarbeiten. Dann aber ist festzustellen, daß sich hier das eigentliche Interesse an der künftigen Bündnisform nicht vollständig in ein Interesse innerpolitischer Natur umgesezt hat und aller Wahrscheinlichkeit nach noch längere Zeit auf dieser Stufe der Betrachtung stehen bleiben wird.

Es ist bekannt, daß die Deutschen Oesterreichs mit einmütiger Zustimmung die Kunde von der Erweiterung und Vertiefung des Bündnisses aufnehmen, daß dagegen Tschechen und Südslaven auch diese Gelegenheit benutzten, um die Abneigung gegen ein Bündnis zu bekunden, dem vor allem sie die Wahrung der ihnen staatsrechtlichen Wünschen widerstrebenden dualistischen Gestaltung der Monarchie zur Last schreiben. Aber auch die Deutsch-Oesterreicher denken zum mindesten in diesem Augenblick weniger an die weltpolitische und historische Bedeutung des großen Geschäftes, dem die Berliner Verhandlungen die festeren Formen geben sollen, und eher daran, daß sie, zu welchen Vereinbarungen Deutschland und Oesterreich-Ungarn immer gelangen werden, davon unzweifelhaft Nutzen für ihre im Oesterreichischen Staate und für ihren Kampf gegen die ihn bedrohenden Auflösungserscheinungen und Zerlegungsbestrebungen ziehen werden.

Diese Art, das Bündnis zu betrachten, ist hier zu Lande immer häufiger gewesen. Immer ist es weniger in seiner Bedeutung an sich und mehr als ein Bestandteil des innerpolitischen Denkens und Handelns aufgetreten. Das ist für das Bündnis kein Vorteil gewesen; es hätte gewonnen, wenn es häufiger aus seinen eigenen Voraussetzungen, Zielen und Wirkungen beurteilt und gewürdigt worden wäre. Vielmehr wird das in Zukunft der Fall sein, wenn durch die längere Geltungsdauer des Bündnisses die Aussicht und damit die Lust, es von der inneren Politik her zu erschüttern, wesentlich geschwächt sein werden. Dann wird auch die so wünschenswerte Entwicklung eintreten können, daß die nichtdeutschen Völkerschaften Oesterreich-Ungarns an das Bündnis nicht mehr die Maßstäbe rassemäßiger Abneigungen und Vorurteile, sondern die einer unbefangenen sachlichen Prüfung anlegen, von deren Ergebnis der Bündnisgedanke nichts zu fürchten braucht.

Noch sind wir nicht so weit, wenn sich auch bereits leichte Anzeichen bemerkbar machen, daß die Tschechen mit der unabänderlich gegebenen Tatsache sich abzufinden beginnen. Aber die Entente hat die Hoffnung, noch vor Torluß gegen das Bündnis den tschechischen Streich zu führen, noch nicht aufgegeben, und in der entscheidenden Stunde, da die Mittelmächte daran gehen, ihre gemeinsame Zukunft endgültig festzulegen, macht sie noch einen letzten Versuch, die Nationalitäten Oesterreich-Ungarns anzuködern. Der Plan ist selbstverständlich in Rom entworfen worden, wo ja auch der Kongreß der unterzeichneten Nationalitäten schon einiges aus der Schulle gepulvert hat, und er ist dann offenbar auf der Tagesordnung des Berliner Kongresses gestanden, dessen erkaunliche und in den militärischen Ereignissen gewiß nicht begründete Zuersticht sich dadurch immerhin leichter erklären läßt.

In den leitenden Kreisen Oesterreich-Ungarns ist man, wie auf jeder anderen Mittelungen in den Zeitungen zeigen, in der Tat der Meinung, daß man sich auf einen neuen politischen Feldzug der Entente gefaßt machen muß, der, zunächst auf die Erschütterung der inneren Ruhe der Monarchie gerichtet, das weitere Ziel hätte, durch organisierte Verhegung der von Anhang losgelassen Gebiete und weltweite auch Rumänien eine Bewegung zu entfachen, die Deutschland zu zwingen soll, seine Kampffront im Westen zu schwächen. Die unheimliche Sicherheit, mit der in den erwähnten Mittelungen die Ententepläne angekündigt werden, beweist am besten, daß die Tschechen, die da kommen sollen, nicht im geringsten fürchten. Das scheint uns auch als die richtige Stimmung, um dieser Verhörung der Weltöffentlichkeit zu der, ermüdet durch ungemessene Verheigungen der verschiedenen Mafarats, die Entente zu ihrem letzten Ausstufsmittel greift.

Die Berliner Presse zur Reise Burians.

Berlin, 11. Juni. Der Zweck des Besuchs, zu dem der österreichisch-ungarische Minister des auswärtigen Amtes, Graf Burian, heute in Berlin erwartet wird, ist, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt, ein doppelter. Er gilt zunächst der persönlichen Eühlungsnahme des neuen Leiter der österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik mit den Männern, welche die Staatsgeschehnisse des verbündeten deutschen Reiches führen. Diese bewährte Seite ist nicht als reine Zeremonie zu betrachten, sie ist von großem politischen Werte, denn auch in den Staatsgeschäften ist das menschliche und persönliche Verhältnis der leitenden Persönlichkeiten von hervorragender Wichtigkeit. Der Entschluß der beiderseitigen Regierung, das bisher bestehende Bündnis, in eine neue und feste Form zu bringen, ist von der Öffentlichkeit beider Länder, soweit sie politisch auf dem Boden des Staates steht, begrüßt worden, als eine Notwendigkeit zur Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Stellung der beiden Mächte, und als Hoffnung, daß das verbündete Bündnis den Gegnern endlich die Überzeugung von der Unzerstörbarkeit unseres Bundes und damit die Geneigtheit zum Frieden vermitteln werde.

Das Blatt fährt fort: Die Richtlinien für die Vertiefung des Bündnisses stehen bereits fest. Dem Besuch des Grafen Burian wird die Bedeutung beigemessen, daß er die sachlichen Arbeiten zur Vertiefung des Bündnisses einleitet und ein Stück vorwärts bringt. Die zu lösenden Aufgaben gliedern sich in politische und wirtschaftliche Fragen. Man darf wohl annehmen, daß die Verhandlungen in Berlin vor allem der politischen Seite der Erneuerung des Bündnisses gelten. Nicht nur die im Verbunde vereinten Völker, sondern auch die Welt unserer Zeit und die der Neutralen werden in diesen Tagen mit Spannung nach Berlin blicken. Im Verbund wächst mit einem glücklichen Lauf der Beratungen das beruhigende Gefühl der Sicherheit für die Zukunft. Die Feinde sehen ihre Bemühungen, den

Bund zu sprengen, und Deutschland und Oesterreich-Ungarn einzeln zu vernichten, auf immer gescheitert. Den Neutralen kann aber aus dem Friedensbunde der mitteleuropäischen Völker die Hoffnung erwachsen, daß sie in ihm einst ein rettendes Gegengewicht der jetzt beherrschenden angelsächsischen Staaten finden werden.

Die Germania schreibt: Das deutsche Volk begrüßt den Grafen Burian, den erprobten Freund und jähren Vertreter des Bündnisses und es bringt ihm das volle Maß des Vertrauens entgegen, auf das er noch seiner früheren Tätigkeit als Minister des Auswärtigen der verbündeten Monarchie Anspruch hat. Das deutsche Volk ist seiner Gesamtheit auch von dem Wunsch befezt, welchem längst der Vizekanzler von Pauer in einer Rede Ausdruck verliehen hat, daß die beschlossene Neugestaltung des Bundes tunlichst bald zu Stande komme, da darin nicht mit Unrecht eine Erleichterung der Friedensverhandlungen erblickt wird. Das deutsche Volk stimmt auch mit Herrn von Pauer in der Auffassung überein, daß über die Zukunft der Nachbarvölker im Osten erst entschieden werden wird, wenn die verbündeten Völker den Schlüssel in das Wind- und weicherste Gebände eingefügt haben, daß sie sich um gemeinsame Schicksale einen gemeinsamen Not aufbringen wollen. Für die Regelung aller Interessen können bestehend und ausfallgebend nur die Lebensinteressen der verbündeten Völker sein.

Der Berl. Lokalanzeiger sagt: Es liegt auf der Hand, daß der umfangreiche Verhandlungsstoff in der verhältnismäßig kurzen Zeit der Anwesenheit des Grafen Burian nicht erschöpft werden kann, und es ist anzunehmen, daß die heute beginnenden Beratungen noch einige Zeit, sei es in Berlin, sei es in Wien, fortgesetzt werden.

Wie der Vorwärts meint, wird auf beiden Seiten der ernste Wille zur Ueberwindung auch weitestgehender Schwierigkeiten bestehen.

Erfolgreiche Kämpfe zwischen Noyon und Montdidier.

Bz. Berlin, 10. Juni. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Armee Hutier hat auf der Front bis Noyon und Montdidier in der Ausdehnung von etwa 15 km einen Vorstoß in südlicher Richtung unternommen, der zur Eroberung der feindlichen Stellungen zwischen Mortemer und Bourmont geführt hat. Der Vorstoß wurde in einer Tiefe von etwa 6 km stetig durchgeführt. Der Angriff ist im allgemeinen nicht überaus erfolgt, denn der General Joch mußte bei seiner schwierigen Lage zwischen der Armee Hutier im Norden und der Armee Böhm im Osten, die sich beinahe rechtswinklig schnitten, auf irgend ein Unternehmen gefaßt sein. Das er damit gerechnet hat, geht auch aus den Verhörungen der französischen Presse hervor. Nur über den Ort im Einzelnen, wo der Stoß schließlich erfolgte, ist er im Unklaren gewesen.

General Joch hatte seine Hauptkräfte in der Gegend von Compiègne mit der Front nach Osten gegen einen etwaigen Vormarsch der Armee Böhm an der Dife und Marne versammelt, sodaß der neue Stoß der Armee Hutier, der über die Dife zum Norden nach Süden erfolgte, die französische Linke flankierte zum Teil im Rücken der weiter südlich verwendeten Truppen traf und sich deshalb außerordentlich entscheidend bemerkbar machen mußte. Joch war deshalb auch sofort zu Gegenmaßnahmen gezwungen, die in der Entsendung starker Kräfte nach Norden zum Aufhalten des deutschen Angriffs bestanden. Diese Gegenmaßnahmen konnten sich sehr schnell bemerkbar machen, da die Entfernungen verhältnismäßig gering sind. Es haben deshalb auch schon am ersten Tage des deutschen Vorstoßes französische Gegenangriffe eingeleitet, die aber sämtlich abgewiesen werden konnten. Es muß aber damit gerechnet werden, daß weitere feindliche Kräfte angreifen werden, sodaß die Gefechtsfähigkeit noch einen bedeutenden Zuwachs zeigen wird. Es ist lediglich ein taktischer Erfolg, dessen Bedeutung in der Flanken- und Rückenbedrohung der Jochschen Reserven im Raume von Compiègne besteht. (Die Kampfhandlung ist, wie der neue Abendbericht meldet, weitergegangen. Gegen herangeführte, frische Kräfte der Franzosen machten die deutschen Truppen weitere Fortschritte. R. Red.)

Weitere Fortschritte südwestlich von Noyon.

W.B. Berlin, 10. Juni. Abends. (Amtlich.) Südwestlich von Noyon machten wir im Kampfe mit neuherangeführten französischen Kräften Fortschritte.

Zu den Erfolgen beiderseits der Ma.

W.B. Berlin, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Südwestlich von Noyon wurde der Feind am 9. Juni erneut angegriffen. Nach starker zusammengefaßter Artillerievorbereitung in der Nacht vom 8. zum 9. trat Infanterie in der ganzen Linie zwischen Montdidier und Noyon zum Sturme an.

Nach kurzem Kampfe war Devillers genommen und Mortemer erfaßt. Die feindliche Artillerie antwortete nach unserer Feuerbereitung nur schwach. Von allen Seiten her trafen Meldungen ein: Staffetten und Autos kommen, und gehen, Flieger und Briestauben befördern die Meldungen, bald treffen die ersten Gefangenen ein, es sind etwa 500 Mann der 125. französischen Division, alle vom Regiment 113. Sie geben an, daß man den Angriff erwartet habe, trotzdem ist fast das ganze Regiment ausgerieben oder gefangen. Bald hüllte dichter Staub und Rauch die ganze Gegend in undurchdringlichen Schleier, von südwärts traben die Munitionskolonnen auf den Straßen in südlicher Richtung. Die gesamte erste feindliche Stellung ist in unserer Hand. Das von vielen Flußläufen und Tälern durchzogene Gelände ähnelt dem des Chemin des Dames.

Um 8 Uhr vormittag ist Breumont genommen. Am die Mittagszeit wird bereits reiche Beute, darunter Geschütze gemeldet. Ueber Mortemer und Devillers geht der Stoß hinaus. Cumilly und Niequebourg sind in unserer Hand. Auch östlich der Ma wurde die erste feindliche Stellung genommen und die Höhe von Gury, Moreuil und Tpiescourt wurden erfaßt.

Weiteres vom westlichen Kriegsschauplatz.

Pétain an seine Soldaten.

Berlin, 10. Juni. (Privatteil.) General Pétain hat unter dem 1. Juni folgenden Befehl erlassen:

„Soldaten! Der Feind hofte zu einem neuen Schlage aus, an Zahl überlegen. Während der ersten 3 Tage gelang es ihm, unsere vordersten Linien zurückzudrücken. Unsere Hefen von sind im Anmarsch. Wir werden den Sturm zum Scheitern bringen und zum Gegenstoß ausholen. „Soldaten der Marne! Für Euren Herd, für Frankreich vorwärts!“ (Dieser Gegenstoß wurde bereits am 2. Juni erledigt. D.R.)

Schwere Niederlage einer amerikanischen Division.

W.B. Berlin, 10. Juni. Auf der Front von Chateau-Thierry nach Nordwesten verblütete sich der Feind seit dem 5. Juni in nutzlosen, mit starken Kräften unternommenen Gegenangriffen. Am 7. Juni ging hier zum ersten Male eine amerikanische Division zum Angriff vor. Im Brennpunkt des Kampfes stand der Wald von Belleau. Hier hat ein deutsches Regiment unter der persönlichen Führung des Regimentskommandeurs den Amerikanern ungemöhnlich schwere Verluste beigebracht. Es war den Feind, der bis an den Rand des Waldes vorgekommen war, im Kampf, Mann gegen Mann, mit Handgranaten und Bajonetten zurück. Als trotz dieser blutigen Abwehr Teile der amerikanischen Division, und zwar die Marinebrigade, in der Frühe des 8. Juni nochmals in mehreren Wellen hintereinander zum Sturm vorgingen, ließen sowohl die deutsche Artillerie, als auch die deutsche Infanterie den Feind herankommen. Nicht vor dem Walde wurden die Sturmkolonnen frontal und von beiden Flanken her von wirksamst zusammengefaßten Maschinengewehr- und Artilleriefeuer überschüttet. Nur wenige Amerikaner konnten sich durch Geangenschaft oder durch eilige Flucht nach rückwärts retten. In dichten Haufen blieben die Leichen der Amerikaner dicht vor dem Belleau-Walde liegen.

Zur Fernbeschießung von Paris.

W.B. Köln, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Wie die Köln. Volkszeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, richteten die Geschosse unserer weittragenden Ferngeschütze auch an einzelnen militärisch wertvollen Objekten in Paris Schaden an. Geschosse schlugen z. B. in den Ostbahnhof und in den Bahnhof Saint Lazare ein. Auch der Quai d'Orléans, der Justizpalast, die Place de la Concorde wurden getroffen.

Die Verteidigung von Paris.

Genf, 10. Juni. Die Heerführer der Entente haben während der letzten Tage unter dem Vorsitz Clemenceaus in Paris besondere Beratungen abgehalten, in deren Folge die bereits gemeldete Einsetzung eines besonderen Ausschusses zur Verteidigung von Paris beschlossen wurde. Die Agence Havas gibt heute Auszüge aus der Pariser Presse wieder, welche einiges Licht auf diese Vorgänge werfen. Es handelt sich darum, daß die Kriegsführung der Entente beschlossen hat, Paris (im Falle eines Angriffs) nicht aufzugeben, sondern seine Verteidigung bis aufs Letzte durchzuführen. Die Zeitungen bereiten das Publikum auf diese Beschlüsse vor, insbesondere auf die Notwendigkeit der Auswanderung der nichtkämpfenden Bevölkerung. (Frkf. Ztg.)

Genf, 11. Juni. Von hier wird dem „Berl. Lokalanz.“ mitgeteilt: Zur Bewachung der Pariser Arbeiterschaft erließ der Pariser sozialistische Deputierte Brunet einen Aufruf, in dem er angesichts der die Hauptstadt bedrohenden Gefahr dringend jede Störung der öffentlichen Ordnung widerrät. In gleichem Sinne wandte sich Renaudel in der „Humanité“ gegen die Elemente, deren Ungebulb eine vorzeitige Räumung von Paris zur Folge haben könnte.

Feindlicher Fliegerangriff auf Niederzeng.

W.B. Berlin, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Durch feindlichen Bombenwurf auf Niederzeng bei Diedenhofen wurden fünf Kriegsgefangene getötet und sechs verwundet.

Was vom neuen Rußland.

Zur Lage in Südrußland.

W.B. Kiew, 10. Juni. „Kiewstaja Mys“ meldet aus Odesa zunehmende Disziplinlosigkeit auf der dem Admiral Sabelin unterstellten bolschewistischen Schwarzmeerflotte in Noworossysk. In Sebastopol haben sich die Ingenieure und Techniker mit den Arbeitern in der Arbeitsverweigerung solidarisch erklärt. Von der Dflakte des Schwarzen Meeres, ebenso von Vaku wird die Auflösung des Bolschewismus gemeldet. Aus Vott in Theodosia eingetroffene Reisende berichten, daß Georgien aus der kaukasischen Republik ausgegliedert ist. Türkische Truppen, die sich Tiflis näherten, gingen auf die Linie von Rars zurück. Die Regierung Georgiens wird von gemäßigten Sozialisten wie Arntschawit und Tschepenkeli gebildet. Sie ist ein Koalitionskabinett, das sogar Nationaldemokraten umfaßt. Gegetschort ist nicht in das Ministerium eingetreten. In Nowotsherklast finden Verhandlungen von Vertretern der Kuban- und der Donrepublik Georgiens und des südöstlichen Bundes der Bergstämme wegen Herstellung eines Bundesverhältnisses statt.

Georgier in Berlin.

Berlin, 10. Juni. (Privatteil.) Die hier eingetroffene Abordnung der Republik Georgien (Kaukasus) hat den Wunsch zu erkennen gegeben, mit Deutschland und seinen Verbündeten alle die neue Republik berührenden Fragen in einer Konferenz

zu behandeln. Die Reichsregierung hat diesen Gedanken gebilligt und zugesagt, sich mit ihren Verbündeten darüber ins Einvernehmen zu setzen. Als Sitz der Konferenz ist Konstantinopel in Vorschlag gebracht worden.

Zum Kampf der Sowjets mit den Tschcho-Slowaken.

WTB. Wien, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Nach Meldungen der Moskauer Presse steht die Hauptkraft der tschcho-slowakischen Truppen, etwa 5000 Mann, im Gebiete von Tscheljabinsk, wo sie einen Teil der sibirischen Bahn besetzt und Waffen und Artillerie erbeutet haben. Die Truppen der Ratsregierung haben Tscheljabinsk geräumt und sind bei Salogst konzentriert. In den bei dieser Stadt ausgefochtenen Kämpfen sind die tschcho-slowakischen Truppen geschlagen worden. Eine andere Gruppe der tschcho-slowakischen Truppen steht bei Samara, dessen Lage gefährdet sein soll.

Eine Gruppe Tschcho-Slowaken hat sich der sibirischen Magistrate von Nowonikolajewsk bis zum Taiga bemächtigt. Der direkte Drahtverkehr mit Ostsibirien soll unterbrochen sein. Nach Meldung der Zeitung „Hasscha Rodina“ stehen die tschcho-slowakischen Truppen unter dem Schutz der vier Entente-Staaten England, Frankreich, Italien und Amerika, die an die Ratsregierung die Forderung gestellt haben, daß den tschcho-slowakischen Truppen die Waffen gelassen werden.

Ereignisse zur See.

Stockholm, 10. Juni. Die „A. F. a. M.“ meldet von hier: Aus Washington wird berichtet: Der englische Dampfer „Carpathia“ (13683 BRT), Eigentum der Cunard-Linie, wurde am 5. Juni versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Kriegs- und Friedensziele.

Zur deutschen „Raubfrosch-Politik“.

WTB. Wien, 10. Juni. Die „Alln. Zeitung“ erklärt zu der fortgesetzten politischen Offenbarung des Herrn unter Hinweis auf die von Grabsch in seinem „Neuen Deutschland“ recht treffend gekennzeichnete „Raubfrosch-Politik“, die wir im Wesentlichen von schwächlichen Friedensresolutionen und ausweichenden Annexionsprogrammen bis zur konsequenten Vernichtungspolitik der Engländer entgegengehalten haben.

„Ganz berechtigt erscheint uns die Behauptung, es könne bei uneren Gegnern die Kriegsleidenschaft nur keimern, wenn wir unsere Kriegsziele darlegen. Eine Leidenschaft, die fortgesetzt verkündet, sie wolle uns vernichten und die uns als die Pest der Welt verweist, ist einer Steigerung nicht mehr fähig. Auf sie kann es nur abwärts einwirken, wenn wir in ruhiger und sachlicher Darstellung verkünden, wie unsere Sicherungen angesichts solcher Vernichtungspolitik beschaffen sein müssen. Wenn in Berlin vor einigen Tagen erklärt wurde, man lehne es ab, jetzt überhaupt über Friedensmöglichkeiten zu reden, so möge das für die, die es angeht, bequem sein. Eine Lebenswerte Politik ist es nicht und wenn die Regierung nicht endlich dem Ruf und Ab unserer „Raubfrosch-Politik“ durch ein festes Programm ein Ziel zu setzen versteht, wird der Rest vor ihr, dessen sie mehr denn je bedarf, nicht wachsen.“

Berliner Sonderverhandlungen zum Brest-Litowker Vertrag.

WTB. Berlin, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am Samstag ist in Berlin, eine Abordnung der russischen Volksempfänger eingetroffen. Sie besteht aus den Herren Buharin, Barin und Solofkow. Der Zweck der Kommission ist, wie bereits bekannt, die Aufnahme der von der russischen Regierung beantragten Verhandlungen über die im Brest-Litowker Vertrag vorgesehenen Sonderabmachungen zwischen Deutschland und der Republik der Volksräte.

Eine holländische Friedensaktion.

WTB. Haag, 9. Juni. Die Mitglieder der 2. Kammer Derseluis, Aelen und Kuelter stellen in „Nieuwe Courant“ die Frage, ob jetzt nicht die Zeit gekommen sei, in der von neutraler Seite eine Brücke geschlagen werden kann, zwischen den beiden kriegführenden Parteien, die ohne Hilfe von dritter Seite nicht zusammen zu kommen scheinen. Es kann jetzt Holland Mission sein, durch seine Initiative eine große Tat für den Frieden zu tun. (Kol. Anz.)

Indien verlangt konstitutionelle Reformen.

WTB. Basel, 10. Juni. Die „Alln. Volksztg.“ meldet von hier: Daß man in Indien schleunigst nach Reformen verlangt, geht unzweideutig aus einem Bericht aus Bombay an die „London Times“ vom 1. Juni hervor. Es heißt darin u. a., daß die Indier einen baldigen Fortschritt auf sozialem, erzieherischem und industriellen Gebiet herbeiwünschen. Sie verlangen unbedingt, daß ihnen eine gleiche Rechtsstellung mit den Dominien im Reich gewährt wird.

Das indische Temperament sei naturgemäß konservativ, so heißt es beschwichtigend in dem Bericht und politische Revolutionäre seien nicht zahlreich. Eine Art Fortschritt zur Selbstregierung, wie beispielsweise Autonomie unter der Kontrolle des Volkes, eine liberale Regierung Indiens mit allge-

meinem Volksunterricht, Eintritt der Indier in die Beamtenlaufbahn und wirklich lokale Selbstregierung unter Kontrolle des Parlaments würden die Volksmassen bis auf weiteres befriedigen.

Am Schluß heißt es: „Die konstitutionelle Reform Indiens ist eine vitale Kriegsfrage und Ausschub derselben würde zu unberechenbaren Schwierigkeiten führen.“

Wilson über die Erweiterung der Monroedoktrin und über die Friedensfrage.

WTB. Washington, 10. Juni. (Neuter.) Präsident Wilson empfing im Weißen Hause eine Gruppe mexikanischer Journalisten zu einer zwangslosen Aussprache. Er erklärte, die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Mexiko sei von dem ersten Wunsch besetzt, dem Nachbar bei Nichteinmischung in seine inneren Angelegenheiten zu dienen, und sprach sein Bedauern aus, daß durch den Einfluß deutscher Kämpfer die Absichten der Vereinigten Staaten überall in Mexiko verdächtigt und falsch dargestellt werden (?). Der jetzige Einfluß der Vereinigten Staaten in der Weltpolitik beruhe auf ihrem aufrichtigen Wunsch, selbstlose Politik zu treiben. Selbstlos war die Neutralität der Vereinigten Staaten, und als sie in den Krieg traten, strebten sie weder nach Gebietsabtrennung, noch nach anderen politischen Vorteilen. Dies war kein fremdes Ideal eines Akademikers, sondern die Ziele des amerikanischen Volkes.

Wilson ging sodann auf seinen Vorschlag eines panamerikanischen Abkommens über, bei dem in Erweiterung der Monroedoktrin, die ohne Zustimmung der Staaten Mittel- und Südamerikas angenommen, diesen zwar vor Angriffen über See, aber nicht vor einem Angriff der Vereinigten Staaten schütze, alle Staaten Americas eine Erklärung der politischen Unabhängigkeit und territorialen Integrität abgeben und ihre Unverletzlichkeit mit Waffengewalt verteidigen sollten.

Wilson fuhr fort: „Diese Art Abkommen wird die Grundlage des künftigen Lebens der Nationen sein. Die ganze Familie der Nationen wird jeder Nation dafür bürgen müssen, daß keine andere ihre politische Unabhängigkeit und ihre territoriale Integrität bedroht. Die Staaten der beiden amerikanischen Weltteile sollten der Welt zeigen, wie man den Grund zum Frieden legen müsse.“

Wilson schloß unter dem Hinweis darauf, daß dauernder Frieden nur bei vollem gegenseitigen Vertrauen herrschen könne, mit dem Appell an die Journalisten, die Saat der Verdächtigung und des Mißtrauens in Mexiko gegen die Vereinigten Staaten zu zerstreuen und die Zukunft Mexikos, die auf den friedlichen Beziehungen zu allen Nationen und den Bürgern aller Nationen zwecks Ausnutzung der Reichthümer des Landes beruhe, sicher zu stellen.

Der Krieg mit Italien.

Deckerreichisch-ungarischer Bericht.

WTB. Wien, 10. Juni. Amtlich wird verkündet: Feindliche Vorstöße gegen Capo Sile und gegen mehrere Stellen der venetianischen Gebirgsfront wurden, wie an den Vortagen, glatt abgewiesen.

Eines unserer Bombengeschwader erzielte bei einem Angriff auf die italienischen Flugplätze von Treviso und Monte Belluno zahlreiche Treffer.

Das Artilleriefeuer, das der Feind seit längerer Zeit gegen die hinter unserer Front liegenden Ortschaften richtet, kostet täglich italienischen Staatsbürgern das Leben.

Der Chef des Generalstabes.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Die Verhandlung gegen polnische Legionäre.

WTB. Marmaros-Siget (Ungarn), 8. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Wiener f. l. Telg.-Korr.-Büros. Heute begann bei der Expositur des Feldgerichts des 7. Generalkommandos in Marmaros Siget die Hauptverhandlung gegen die Angeklagten des aufgelösten polnischen Hilfscorps. Obwohl nach der militärischen Strafprozedur die Hauptverhandlung bei Verfall im Felde in der Regel nicht öffentlich ist, wurde auf Antrag der Verteidiger die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung verfügt. Der Antrag der Verteidiger, die Hauptverhandlung in polnischer Sprache zu führen, wurde abgelehnt, unter Hinweis darauf, daß das Feldgericht sich auf ungarischem Gebiet befindet, wo die polnische Sprache nicht zu den Landesüblichen gehört, und die Beweishandlungen von der Dienstsprache eine erhebliche Erleichterung und Verzögerung im Verfahren mit sich bringen würde. Es stehe ein bewährter Dolmetscher zur Verfügung, die Verteidigung beherrsche vollständig die deutsche und die polnische Sprache und auch ein Teil der Angeklagten verstehe und spreche deutsch.

Hierauf wurde die umfangreiche Anklageschrift verlesen. Die Anklage lautet auf Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staates, begangen in Kriegszeiten ohne Einverständnis mit dem Feinde durch unbedingte Werbung und Anstellung eines Desertationskompottes, Meneerei, umfangreiche Diebstähle und örtliche Gewalttätigkeiten.

Nach der Verlesung begann die Vernehmung eines der Hauptangeklagten, des Legionärshauptmanns, Intendanten Dr. Roman

hängig von seinem Kaiser, der durch verwandtschaftliche Bande mit Napoleon verknüpft war.

Auch in älterer Zeit war die Einheitlichkeit des Oberbefehls vielfach nur graue Theorie; ein klassisches Zeugnis hierfür ist der Oberbefehl Marlboroughs. Während der Kämpfe mit den Niederländern befehligte er außer den englischen Kräften auch über Holländer, Hannoveraner, Preußen usw., aber sein Heer war keine einheitliche Kriegsmaschine, sondern ein buntes Gemisch, dessen Elemente von Sonderwünschen bestimmt waren; insbesondere die Holländer führten seine Befehle nicht aus und unterhielten bei ihm eigene Kommissare, deren Hauptaufgabe es zu sein schien, seine Pläne zu durchkreuzen. Als er im Donaufeldzuge mit dem Prinzen Eugen zusammen den Oberbefehl innehatte, gab es nach einem dritten Oberbefehlshaber, Ludwig von Baden, und mit diesen sollte Marlborough im Oberbefehl abwechseln. Die letztgenannte Anordnung wurde indes dadurch hinfällig, daß Ludwig von Baden durch eine Festungsbelagerung voll in Anspruch genommen wurde.

Als die erste Koalition gegen die französischen Revolutionsheere kämpfte, hatte der Sachsen-Koburger wohl den Oberbefehl, allein er erstreckte sich seiner nicht wirklich, denn jeder der ihm unterstellten Oberführer hatte von seiner Regierung besondere Aufträge. Als man im kritischen Augenblicke für die Franzosen die verbündeten Heere verlassen und nach den Befehlen des Oberbefehlshabers auf Paris marschieren sollten, legte der Herzog von York die Befehle seiner Regierung vor, nach denen er Dünkirchen nehmen sollte, und ähnlich rühten die anderen Verbündeten mit ihren Sonderwünschen heraus.

Sind aber selbst die Regierungen verbündeter Heere einzig, so folgt daraus noch immer nicht, daß ihre Truppenführer einer Meinung sind, im Gegenteil, es fehlt nicht an Beispielen, wo Uneinigkeit und Eifersüchteleien zwischen den einzelnen Heerführern die Durchführung des Oberbefehls verhindern haben. Von 1742 bis 1744 befehligte Lord Stair die britischen Truppen in den Niederlanden. Im Jahre darauf ernannten die Verbündeten den österreichischen Marschall Königsmark zum Oberbefehlshaber, und nun weigerte sich Stair, ihm zu gehorchen; nach vielem Hin- und Herbieten erreichten die Engländer, daß ein englischer Oberbefehlshaber eingesetzt wurde, nämlich Cumberland. Allein dieser war als Heerführer viel weniger geeignet als Stair.

Gorecki. Dieser erklärte sich als nichtschuldig und betonte, daß die infolge des Brest-Litowker Friedensvertrages unter der polnischen Nation hervorgerufene Mißstimmung wegen der Einverleibung polnischer Gebiete in die Ukraine, die Gerichte über eine Auflösung der polnischen Legion, der Austritt der polnischen Legionäre und die Demission des Regimentskommandanten in ein unabhätbares Verhältnis zu der polnischen Öffentlichkeit und in Widerspruch zu ihren militärischen Pflichten gebracht habe. Die weiteren Vernehmungen Roman Goreckis erfolgen am Montag.

Frankreich und der Krieg.

Caillaux erkrankt.

WTB. Bern, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Laut „Matin“ erkrankte Caillaux am letzten Dienstag. Die auf Mittwoch angelegte Verhandlung mußte verschoben werden.

Frankreich und Belgien.

WTB. Bern, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Zum Austritt des belgischen Ministerpräsidenten de Brocquille schreibt das „Echo de Paris“: „Brocquille tritt vor dem Zusammentritt der in Frankreich und England ansässigen Mitglieder des belgischen Parlamentes zurück. Man kann nicht behaupten, daß Brocquille die Zusammenkunft ermutigt hat. Zum ersten Male seit vier Jahren wird die belgische Regierung ihre Haltung in zahlreichen Fragen der belgischen Zukunft, in der Flamenfrage usw., genau darlegen müssen.“

England und der Krieg.

Aufhebung des Burgfriedens seitens der englischen Arbeiter.

WTB. Amsterdam, 9. Juni. (Bris.) Der englischen Presse zufolge hat der nationale Volksgesundheitsrat der Arbeiterpartei beschlossen, auf dem Jahreskongreß der Partei am 26. Juni eine Entschlieung einzubringen, in der er den den Wahlkampf hindern den Burgfrieden für beendet erklärt. Das Komitee erklärt, durch die Haltung der lokalen Organisation in Kingston u. der Arbeiterorganisationen in Wandebek bei den jüngsten Erwahwahlen zu diesem Schritte gezwungen worden zu sein.

Ein Gelöbnis der irischen Frauen.

WTB. Rotterdam, 10. Juni. (Nicht amtlich.) „Daily News“ berichtet aus Dublin: Heute haben in ganz Irland die Frauen das Gelöbnis unterzeichnet, sich der Dienstpflicht zu widersetzen. In Dublin ging es dabei völlig ruhig zu. Die Frauen verpflichteten sich, keine Arbeit von Männern zu verrichten, die gewalttätig in die Armee eingestell werden.

Aus Schweden.

Eine neue Schädigung Schwedens durch England.

WTB. Stockholm, 10. Juni. (Nicht amtlich.) „Svenska Handelsbladet“ teilt mit: Eine größere Anzahl schwedischer Firmen erhielt gestern die Mitteilung, daß zwischen England und Dänemark eine Vereinbarung getroffen worden sei, wonach alle auf Island befindliche Wölle England zugesichert werden. Diese Mitteilung erregte Bestürzung, weil die schwedischen Firmen bedeutende Wollpartien aus Island haben und die Engländer alle Wölle vom 9. Juni zum Preise von 4 Kronen das kg. übernehmen sollen. Da der Selbstkostenpreis für die schwedischen Firmen aber 6 Kronen beträgt, würde die Übernahme einen bedeutenden Verlust für diese bedeuten. Das Blatt fordert das schwedische Ministerium des Neußern auf, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen, da hier ein Eingriff in die Gerechtfame des schwedischen Geschäftslebes zu befürchten sei.

Amerika und der Krieg.

Gegen die Ausländer.

WTB. Stockholm, 10. Juni. (Nicht amtlich.) „Stockholms Tidningen“ berichtet, daß das amerikanische Repräsentantenhaus beschlossen habe, alle wehrpflichtigen Ausländer auszuweisen, die die Befreiung vom Militärdienst forderten.

Eine echt englische Lügenmeldung.

WTB. Berlin, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Mehrere deutsche Zeitungen brachten vor einigen Wochen die zuerst von Reuters veröffentlichte Notiz, der Schatz von Perlen habe 100 000 Dollars für die amerikanischen Freieilandsleute durch Vermittlung des Grafen von Bernini den Vereinigten Staaten in Leheran geschenkt. Wie wir von der hiesigen perlen Geschäftsfahrt erfahren, hat sie von der Regierung in Leheran dem Bescheid erhalten, daß an der ganzen Angelegenheit kein wahrer Wort sei. Es handelt sich also in diesem Fall um eine echt englische Lügenmeldung, deren Absicht offensichtlich ist.

Nach Schimmer ging es 1812 in Spanien, als Wellington Oberbefehlshaber war, denn der tüchtige, kaisertreue spanische General Vellazquez, der seinem Gegner Soult schwer zusetzte, weigerte sich, dem Engländer zu gehorchen. Er veröffentlichte einen Heeresbefehl, in dem er hieron Mitteilung machte, und dadurch, daß seine Operation plötzlich ins Stocken kam, wurde für Soult der Weg nach Madrid frei.

Im Jahre 1813 endlich dachte die Russen nicht daran, die Besatze Schwarzenbergs ohne weiteres auszuführen; der Generalkommissar war gezwungen, seine Befehle heimlich an den russischen Befehlshaber Barclay de Tolly zu senden, der sie dann als seine eigenen Befehle veröffentlichte.

Nur in solchen Fällen — zu diesem Schluß kommt der Engländer — wo ein Napoleon, ein Prinz Eugen, ein Erlenne den Oberbefehl führen, ordnen sich die übrigen Befehlshaber wie die gelamten verbündeten Heere dem einheitlichen Oberbefehl unter. Er hätte hinzuzufügen können: oder ein Hindenburg. Daß unter den Befehlshabern der Weltmächte keine solche Persönlichkeit zu finden war, ist mittelbar die Anerkennung der Ueberlegenheit uneres deutschen Oberbefehlshabers.

Bevölkerungszuwachs französischer Städte.

WTB. Bern, 10. Juni. (Nicht amtlich.) Der „Matin“ veröffentlicht eine vergleichende Aufstellung über die Bevölkerungszunahme der großen Städte Frankreichs 1915 gegen Anfang 1918. Sämtliche Städte weisen einen großen Bevölkerungszuwachs auf, was besonders auf die Ausdehnung der Fronten und die Zuwanderung von Fremden, namentlich Kolonialarbeitern, nach den Hauptindustriestädern zurückzuführen wird. Das Blatt gibt folgende Ziffern in Tausenden von Einwohnern:

Marseille früher 600 jetzt 947, Lyon früher 530 jetzt 740, Bordeaux früher 281 jetzt 320, Bordeux von Bordeaux früher 88 jetzt 121, Nantes früher 170 jetzt 190, Toulouse früher 150 jetzt 210, Algier früher 142 jetzt 180, Le Havre früher 136 jetzt 150 (mobei die Garnison, wie die 30 000 Fremden und die 80 000 Flüchtlinge nicht mitgezählt sind), Toulon früher 104 jetzt 120, Brest früher 90 jetzt 185, Bismarck früher 89 jetzt 98, Tours früher 67 jetzt 100, Cherbourg früher 35 jetzt 41, Lorient früher 29 jetzt 42 (das Arsenal von Lorient allein beschäftigt augenblicklich über 16 000 Arbeiter).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

WTB. Karlsruhe, 10. Juni. Deutschlands Kunst, die Zeitschrift des „Bundes der Freunde Deutscher Kunst“, liegt in ihrem zweiten Vierteljahrsheft vor, und läßt ebenso, wie die bisher erschienenen Hefte, das ausgesprochene Programm des Bundes, guter und gesunder deutscher Kunst zu dienen, in bester Weise erkennen. Besondere Aufmerksamkeit erregen dürfte eine eingehende und mit vielen Bildern geschmückte Würdigung des Karlsruher Meisters Ludwig Bül, die ihm nachträglich zu seinem 70. Geburtstag gewidmet ist. Der Verfasser, Schriftföhrer Kurt Dobson, entwirft in knappen Zügen ein Bild von dem fast hundertjährigen Schaffen des Künstlers, wie es eindrucksvoller nicht sein kann. Man fühlt, daß hinter diesen Worten ehrliebe Ueberzeugung und Begeisterung für die Kunst dieses großen Landschafters steht. Weitere Aufsätze über das Annenmuseum in Lübeck von Professor Dr. Schäfer, über Matthias Grünewalds „Jenheimer Altar“, und den verstorbenen Maler Hans Olde von Professor W. Schölermann, geben dem Hefte eine interessante Abwechslung. Angenehm fällt bei diesen und den anderen Beiträgen die allgemein verständliche Darstellung auf, mit der sie sich an das Verständnis aller Kunstfreunde wenden.

Der „Generalissimus“ im Wandel der Zeiten.

KF. Die feindlichen Mächte haben jetzt ihren Generalissimus hoch, der es nach ihrem Glauben mit unserem Hindenburg aufnehmen kann. Warum haben sie so lange gezögert, alle ihre Heere einem Oberbefehlshaber zu unterstellen? Die Geschichte lehrt, daß dieser Versuch nur selten gut endet — das ist der kurze Inhalt eines langen Aufsatzes, den — bezeichnend genug — eine vielgelesene englische Monatschrift veröffentlicht. Das Gegenstück, daß die Zerplitterung der Heere, die zahlenmäßig überlegener Heere dem Schwächeren zum Siege verhilft, wird darin freilich nicht übergangen, und es wird u. a. auf den Sieg Friedrichs des Großen über die verbündeten Schwedische im Siebenjährigen Kriege verwiesen.

Allein selbst dann, wenn große Streitkräfte verbündeter Staaten einem Oberbefehlshaber befehlen, war doch die Einheitlichkeit des Kampfes dadurch noch nicht gewährleistet. Ein recht bekanntes Beispiel liefern die Befreiungskriege: Schwarzenberg war wohl Generalissimus, aber er war in seinen Entschlüssen nicht frei, vielmehr ab-

Deutscher Reichstag.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. Die zweite Lesung des Haushalts des Reichs...

Präsident Fehrenbach erhebt die Redner, sich möglichst knapp zu fassen, um den Etat des Innern heute noch und bis zum Eintritt...

Herr van Calker (Nat.): Wir können uns sehr wohl tun lassen, da von draußen, vom Felde her die Rede der Tat zu uns...

Herr Warming (D. Fr.): Die Alimentationsfrage sind zu hoch. Die Folge ist, daß die Väter sich beim Uebergang von einem Erwerb...

Staatssekretär Wallraf: Bei der abgefertigten Geburten- und Sterberegisterung der unehelichen Geburten. Das ist ein kleiner Fortschritt...

Herr Gröber (Ztr.): Das Beamtensystem muß dahin erweitert werden, daß in den Betrieben des Reichs Beamtensysteme eingeführt werden...

Herr Haas (Soz.): Die Kriegsfamilienunterstützung muß daran, daß noch immer Gemeinden hinter den Mindestleistungen zurückbleiben...

Herr Thoma (Nat.): Als Mitglied des Sachverständigen-Ausschusses für eine Einheitsfiskalpolitik...

Herr Pfeiffer (Ztr.): Die Bevölkerungspolitik drängt uns dazu, unsere Schulbildung zu vergrößern. Das Beispiel der Kriegsgewinnler beweist, daß es möglich ist...

Herr Wirth (Zent.): Das Reich sollte Fliegerstädten voll werden, wodurch Privatversicherungen überflüssig werden.

Staatssekretär Wallraf: Wir werden alle angezeichneten Vorschläge prüfen. Bei Fliegerstädten wird Sachschaden erleichtert...

Herr Müller-Meininger (N. Sp.): Der große Kermis der Nationen ist eine gewisse Knappheit eingetreten, doch sind Maßnahmen getroffen worden, um Abhilfe zu schaffen.

Staatssekretär Wallraf: Ich hoffe, daß durch die Organisation des Kermis der Ernährungszustand im Reich gebessert werden kann.

Herr Kuhnert (U. S.): Der ungenügende Ernährungszustand im Reich hat auf der Hand und kann auch auf den Gesundheitszustand nicht ohne Folgen sein.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Prof. Dr. Baum: Es sind eine Reihe von Grundfragen festgelegt worden, die zur Prüfung der Erntehilfe und Zerkleinerung ungeeigneter Stoffe dienen werden...

Herr Müller-Meininger (N. Sp.): Der große Kermis der Nationen ist eine gewisse Knappheit eingetreten, doch sind Maßnahmen getroffen worden, um Abhilfe zu schaffen.

Staatssekretär Wallraf: Ich hoffe, daß durch die Organisation des Kermis der Ernährungszustand im Reich gebessert werden kann.

Herr Kuhnert (U. S.): Der ungenügende Ernährungszustand im Reich hat auf der Hand und kann auch auf den Gesundheitszustand nicht ohne Folgen sein.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Prof. Dr. Baum: Es sind eine Reihe von Grundfragen festgelegt worden, die zur Prüfung der Erntehilfe und Zerkleinerung ungeeigneter Stoffe dienen werden...

Herr Müller-Meininger (N. Sp.): Der große Kermis der Nationen ist eine gewisse Knappheit eingetreten, doch sind Maßnahmen getroffen worden, um Abhilfe zu schaffen.

Staatssekretär Wallraf: Ich hoffe, daß durch die Organisation des Kermis der Ernährungszustand im Reich gebessert werden kann.

Herr Kuhnert (U. S.): Der ungenügende Ernährungszustand im Reich hat auf der Hand und kann auch auf den Gesundheitszustand nicht ohne Folgen sein.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Prof. Dr. Baum: Es sind eine Reihe von Grundfragen festgelegt worden, die zur Prüfung der Erntehilfe und Zerkleinerung ungeeigneter Stoffe dienen werden...

Herr Müller-Meininger (N. Sp.): Der große Kermis der Nationen ist eine gewisse Knappheit eingetreten, doch sind Maßnahmen getroffen worden, um Abhilfe zu schaffen.

Staatssekretär Wallraf: Ich hoffe, daß durch die Organisation des Kermis der Ernährungszustand im Reich gebessert werden kann.

Herr Kuhnert (U. S.): Der ungenügende Ernährungszustand im Reich hat auf der Hand und kann auch auf den Gesundheitszustand nicht ohne Folgen sein.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Prof. Dr. Baum: Wir haben für das Deutsche Reich keine Ernährungstabelle, so daß die Zahlen des Abg. Kuhnert keine Unterlagen haben...

Die Abstimmung über die vorliegenden Anträge und den Haushalt des Reichsamtes des Innern wird auf morgen verschoben.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Schluß 9 1/2 Uhr.

Die Vorliegenden für die Reichstagsaus-schüsse.

Präsident des Reichstags trat heute nachmittag zusammen und einigte sich zunächst über die Frage der Vorliegenden für die Ausschüsse.

In der Beratung der Geschäftslage wurde beschlossen, morgen (Dienstag) den Haushalt des Reichsheeres in zweiter Lesung zu beraten...

Der Hauptausschuß und das neue Kriegssteuergesetz.

Präsident des Reichstags trat heute in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags teil.

Der Hauptausschuß beschloß sich mit dem Antrag Gröber (Ztr.) zum Entwurf eines Kriegssteuergesetzes.

Weiterhin haben die verbündeten Regierungen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Antrag des Abg. Gröber, der im Grunde auf einen nennenden Militärarbeitstag hinausgeht...

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

wie der Antrag Gröber will; dann würden auch Kriegsausfälle im Ertrage der Steuer entstehen, wenn die Steuer vom Einkommen nur vom Mehreinkommen gegenüber dem Jahre 1913, also dem eigentlichen Kriegsgewinn, erhoben würde...

In der Weiterberatung des Besteuerungskompromisses erklärte Staatssekretär Graf von Roeder u. a.: In Bezug auf die Einzelheiten der vorgelegenen Vermögenssteuer habe ich mich keineswegs festgelegt...

Zur preussischen Wahlrechtsvorlage.

Präsident des Reichstags trat heute in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags teil.

Der Hauptausschuß beschloß sich mit dem Antrag Gröber (Ztr.) zum Entwurf eines Kriegssteuergesetzes.

Weiterhin haben die verbündeten Regierungen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Antrag des Abg. Gröber, der im Grunde auf einen nennenden Militärarbeitstag hinausgeht...

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Der Hauptausschuß ist geneigt, der Einrichtung eines Preissteuergesetzes zuzustimmen, erklärt aber, sich die Einzelheiten vorbehalten zu müssen.

Die Verhaftung des Herrn Dassel.

Roman von Friedrich Hen.

(62. Fortsetzung.)

Bei dem Gedanken an das Urteil wich dem bedauernswerten Schlachtopfer der Dassel'schen Privatrate der Eistrom der alle Nerven zu erstarren drohte, plötzlich einer Flutwelle von Gedanken, die sie toben machte.

„Wird, wenn nicht diese Tatsache erweislich wahr ist, wegen Verleumdung mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr...“

„Zu viel! Zu viel! Oh, daß ich nun erwachte!“ singt Lammhauer.

„Aber Hartig wußte nur zu gut, daß es kein Traum war. Das Geld! Das Geld! Die Strafe und die Kosten obendrein.“

„Herr Dassel! Dieser...! Ein Ehrenmann, ein Kanakler würde sich auf andere Weise Genugtuung verschaffen.“

„So, nun wird er ihn gelesen haben!“ Und Herr Dassel lachte laut auf: „Stihi!“

Dem Oberregierungsrat ließ die Sache keine Ruhe mehr im Hause. Er mußte fort, jemanden um Rat fragen, sich ausprechen.

„Einem Mann wie Ihnen, in solcher Stellung, von solchem persönlichen Ansehen...“

beonnenheit. — Und wenn sie nichts sagen würde — nicht einen vorwurfsvollen Blick ihm zuwerfen würde — er hatte sie ja gut gezogen — vielleicht würde sie nicht einen Wackeln tun — aber er selber, er selber würde sich das immer wieder fragen müssen, ihn selber würde es reuen bis in seine letzten Tage, daß er wegen des Menschen, des Dassel —

„Oh, dieser Dassel! Dieser...! Ein Ehrenmann, ein Kanakler würde sich auf andere Weise Genugtuung verschaffen.“

„So, nun wird er ihn gelesen haben!“ Und Herr Dassel lachte laut auf: „Stihi!“

Dem Oberregierungsrat ließ die Sache keine Ruhe mehr im Hause. Er mußte fort, jemanden um Rat fragen, sich ausprechen.

„Einem Mann wie Ihnen, in solcher Stellung, von solchem persönlichen Ansehen...“

„Natürlich nicht! Mein Gott, man sieht wieder, wie vor-sichtig man mit seinem Verlehr...“

„Einem Mann wie Ihnen, in solcher Stellung, von solchem persönlichen Ansehen...“

„Natürlich nicht! Mein Gott, man sieht wieder, wie vor-sichtig man mit seinem Verlehr...“

„Einem Mann wie Ihnen, in solcher Stellung, von solchem persönlichen Ansehen...“

„Natürlich nicht! Mein Gott, man sieht wieder, wie vor-sichtig man mit seinem Verlehr...“

reter Herr. Zu dem hatte er das meiste Vertrauen. Mo fuhr er hinaus nach dessen Wohnung am Savignypfad.

Der Landgerichtsrat war nicht wenig erstaunt, als ihm zu so verhältnismäßig früher Stunde der Besuch gemeldet wurde.

„Berehrter Herr Landgerichtsrat — ich komme in einer privaten und sehr vertraulichen Angelegenheit —“

„Mit größtem Vergnügen — Herr Oberregierungsrat — ein sehr lieber Besuch!“

„Mit diesem Vergnügen war es jedoch aus, als der sehr liebliche Besuch seine Geschichte erzählt und Herr v. Höpner das Schreiben des Anwaltes gelesen hatte.“

„Schöne Sache das! Vor dem Schöffengericht im aller-intimsten Kreise pflegte er „Schöpfungsgeschichte“ zu sagen!“

„Mein hochgeehrter Herr Oberregierungsrat — zunächst mein aufrichtiges Beileid zu diesem außerordentlich bellagerten Erlebnis!“

„Natürlich nicht! Mein Gott, man sieht wieder, wie vor-sichtig man mit seinem Verlehr...“

„Einem Mann wie Ihnen, in solcher Stellung, von solchem persönlichen Ansehen...“

„Natürlich nicht! Mein Gott, man sieht wieder, wie vor-sichtig man mit seinem Verlehr...“

Die Mitarbeit der Sozialdemokratie.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 10. Juni. Nicht zum erstenmal, aber zum erstenmal für voraussichtlich längere Dauer und zum erstenmal kamplos zieht die Sozialdemokratie in das Präsidium des Reichstags ein.

Diesmal haben sich nicht nur die äußeren Umstände verändert, die Ermählung Scheidemanns zu einem der drei gleichgeordneten Vizepräsidenten erscheint als eine parlamentarische Selbstverständlichkeit.

Es ist verständlich, daß die Sozialdemokratie die Entwicklung von dieser einen Seite her sieht: als Handlung des Staatsganzen im Sinne eines zunehmenden Verständnisses für die politische Selbstberechtigung der Arbeiterpartei.

Die Ausweisung der Deutschen aus China.

Köln, 8. Juni. Die „Köln. Ztg.“ schreibt an leitender Stelle: Die Nachricht des „Daily Express“ aus Tokio, wonach China beschließen habe, die Deutschen auszuweisen, wird uns durch ein Nachricht aus Peking bestätigt.

„England, das einseht, daß der Krieg seinen Ende entgegengeht, will beim Friedensschluß allein in China zur Stelle sein, um den ganzen Handel an sich reißen zu können.“

Ich nach der Mandchurie von selbst zu, da er im Falle kriegerischer Verwicklungen die Amurbahn einfach vernichten kann.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Juni. Das Kriegsministerium Berlin teilt mit, daß der Haferpreis von 60 M für den Doppelzentner nur noch bis 15. Juni gilt und nur für Hafer bezahlt werden kann.

Bergshausen b. Durlach, 10. Juni. Durch Feuer ist das Sägewerk des Karl Stuhlmeier zerstört worden.

Berufsal, 11. Juni. Im Alter von 52 Jahren ist der Rektor der hiesigen Gewerbeschule, Friedrich Huber, gestorben.

Manheim, 10. Juni. Beim Ueberfahren der Bahngelände in Mühlhausen wurde ein 83jähriger Tagelöhner von einer rangierenden Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert.

Sinsheim, a. d. E., 10. Juni. Der Bürgerausschuß hat den Gemeindevoranschlag angenommen.

Reichental b. Gernsbach, 11. Juni. Durch Feuer wurde das Wohnhaus des Fuhrmanns Werner vollständig eingestürzt.

St. Peter, 10. Juni. Ein Dienstmädchen auf dem Lindhofe wurde verhaftet, weil sie ihr neugeborenes Kind vergabten hatte.

Vom badischen Landtag.

Karlsruhe, 11. Juni. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß nach dem Stand der Arbeiten der 2. Kammer damit zu rechnen ist, daß die Beratungen des badischen Landtages gegen Ende des Monats Juni zu Ende geführt sein werden.

Forbach (Murgtal), 11. Juni. Am kommenden Freitag werden die Haushaltungsausschüsse der 1. und 2. Kammer das Ausmaß beschließen.

Der Religionsunterricht in dem Fortbildungsgesetz.

Karlsruhe, 10. Juni. Der Schulausschuß in der Ersten Kammer hat in der letzten Woche den Gesetzentwurf, betr. die allgemeine Fortbildungsschule, in Beratung genommen.

Aus dem Verfassungsausschuß der 2. Kammer.

Karlsruhe, 10. Juni. In der Sitzung des Verfassungsausschusses der Zweiten Kammer wurde heute über die vom Zentrum eingebrachten Anträge zum Stiftungsrecht verhandelt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 11. Juni.

Hofbericht. Se. Kgl. Hoh. der Großherzog empfangen gestern den Geheimen Legationsrat Dr. Senf, den Staatsminister Dr. Fährmann von Bodman und den Geheimrat Dr. Fährmann von Babo zum Vortrag.

Die Königin von Schweden hat nach mehrwöchiger Aufenthalt unsere Stadt wieder verlassen und gestern abend mit dem D-Zug 542 Uhr die Heimreise über Frankfurt-Berlin im eigenen Salonwagen angetreten.

In den Aufstand. Der stellvertretende Vorsitzende des Evangelischen Oberkirchenrates, Geh. Rat 2. Kl. Albert Bujard, scheidet aus Gesundheitsrücksichten aus seinem Amte aus und tritt in den Ruhestand über.

Die Kohlenversorgung. Wie wir hören, ist die Kohlenlieferung in der letzten Zeit eine recht günstige, da man bestrebt ist, den bisher günstigen Wasserstand des Rheins auszunutzen.

Auf ein Huldigungstelegramm des Verbandes des Beamten- und Lehrervereins Badens antwortete der Großherzog nachfolgende Antwort eingegangen: S. K. H. der Großherzog lassen den Vertretern des Verbandes der Beamten und Lehrervereine Badens für die dargebrachte Huldigung bestens danken.

Im Residenz-Theater (Waldftraße) wird das unter der Regie von Dr. Hans Oberlander entstandene Filmdrama „Der Leibeigenschaft“ in Mittwoch seine Erstaufführung finden.

Ausgang aus den Stadtbüchern Karlsruhe.

Gehausen, 10. Juni: Wilhelm Albrecht von Kiel, Eisenbahn-Direktor und Regierungsrat, a. D., hier, mit Sophie Albrechts-Wilhelmine von Reibitz; Oscar Kleinschmitt, a. D., Verwaltungsrat, hier, mit Viktoria Britsch von Bruchsal; Erich Albrecht von Mandelkow, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Elise Heine von hier; Wilhelm Wehner von Oberlarben, techn. Betriebsbeamter hier, mit Emma Krümer von Oberlarben.

Gestorbene, 10. Juni: Gustav Heilmann von Forstbach, Wöhringen, Großschmied alda, mit Clara Angst von Forstbach.

Lebende, 8. Juni: Rabinetssekretär: Karoline Kapp, alt 70 Jahre, Schöler, Geh. Hof-Koch, Landwirt: Karl Reilbach, alt 58 Jahre, Gehrau von Otto Kapp, Landwirt, alt 55 Jahre, Gehrau von Karl Anton Klein, alt 1 Jahr 4 Monate 10 Tage, Vater Oscar Friedel, Württer.

Verlebte, 11. Juni, 2 Uhr: Wilhelm Eber, Schneider, Schölerstr. 79. — 4 1/2 Uhr: Otto Reinhold, Leutnant, Treitldorfstr. 1.

Marta Roos, Joseph Deissler, obermaat, Verlobte, Karlsruhe i. B., Juni 1918, z. Zt. in Urlaub.

Parasit-Lichtspiele. Kasseneröffnung 1/3 Uhr Anfang 3 Uhr. Heute letzter Tag! Magda Sonja und B19224. Hubert Marischka-Wien.

Colosseum. Badischer Landesverein vom Roten Kreuz. Abteilung: Austunftsstelle über Verwundete und Vermißte. Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Gastspiel der Münchner Kleinkunst-Bühne. Wien-München. Programmwechsel. Mittwoch, den 12. Juni.

Massagen! Frida Dörr. Strohschuhe-Ausverkauf. Möbel. Kauf!!!

Wasserhähnen. Wilheim Weiss, Biechenermeister, Eisenstraße 14.

Werbung für Luxeum Lichtspiele, Kaiserstr. 109, Mady Christians, Am Scheidewege, Hans Albert, Herm. Valentia, Rita Clermont, Das Gänselein vom Lande, Der Seeflieger, Natlerapparat.

Stutzflügel

erklaffiges Fabrikat, aus Privatband zu kaufen gesucht!

Angebote unter Nr. 7007 an die Bad. Presse.

Kaffee-Restaurant,

gut gehend, in mittlerer Garnisonstadt Badens, ist umständehalber preiswert zu verkaufen.

Angebote unter B19252 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Schöne, Hertz oder Dame

für leichtere buchhalterische Arbeiten zum baldigsten Eintritt gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten unter Nr. 7014.2.1

Handchrift

Hand das gefühl. geschulte Schriftstücken Thormeyer hat überall eine gute Empfehlung.

Beginn täglich, Sonntags ab.

Wir erieilt

Grundlichen Noten- und Harmonikunterricht? Angebote unter Nr. 7005 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wir erieilt

Grundlichen Noten- und Harmonikunterricht? Angebote unter Nr. 7005 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wir erieilt

Grundlichen Noten- und Harmonikunterricht? Angebote unter Nr. 7005 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wir erieilt

Grundlichen Noten- und Harmonikunterricht? Angebote unter Nr. 7005 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wir erieilt

Grundlichen Noten- und Harmonikunterricht? Angebote unter Nr. 7005 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wir erieilt

Grundlichen Noten- und Harmonikunterricht? Angebote unter Nr. 7005 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wir erieilt

Grundlichen Noten- und Harmonikunterricht? Angebote unter Nr. 7005 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wir erieilt

Grundlichen Noten- und Harmonikunterricht? Angebote unter Nr. 7005 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wir erieilt

Grundlichen Noten- und Harmonikunterricht? Angebote unter Nr. 7005 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zuverlässiger Ausläufer

zum baldmög. Eintritt gewissenhafter

Buchhalter

ebenfalls zuverlässige

Kontoforrent-Buchhalterin

gewünscht. Es wollen sich nur Kräfte melden, die nachweisen können, daß sie verantwortungsvolle und selbständige Posten bekleiden können.

Angebote unter Nr. 7015 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbitten.

Mädchen

das bürgerlich kochen kann, sowie

Zimmermädchen

das nähen und bügeln kann, zu H. Familie für sofort gesucht.

Alleinmädchen

oder einfache Stütze, die selbständig kochen kann und auch Hausarbeit mit übernimmt.

Besseres Mädchen

in selbständige Stellung auf 1. Juli oder früher auf 2 Personen gesucht.

Mädchen

für alles mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres anfragen

Mädchen

für sofort oder 15. Juni gesucht.

Mädchen

zum Einlernen als Ladung in eine Wirtsfabrik

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Buchhalter

zum baldmög. Eintritt gewissenhafter

Buchhalterin

ebenfalls zuverlässige

Kontoforrent-Buchhalterin

gewünscht. Es wollen sich nur Kräfte melden, die nachweisen können, daß sie verantwortungsvolle und selbständige Posten bekleiden können.

Angebote unter Nr. 7015 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbitten.

Mädchen

das bürgerlich kochen kann, sowie

Zimmermädchen

das nähen und bügeln kann, zu H. Familie für sofort gesucht.

Alleinmädchen

oder einfache Stütze, die selbständig kochen kann und auch Hausarbeit mit übernimmt.

Besseres Mädchen

in selbständige Stellung auf 1. Juli oder früher auf 2 Personen gesucht.

Mädchen

für alles mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres anfragen

Mädchen

für sofort oder 15. Juni gesucht.

Mädchen

zum Einlernen als Ladung in eine Wirtsfabrik

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

Gesucht wird für

ein einfaches, fleißiges

Mädchen,

für Küchen- u. Hausarbeit, in arabischen

Mädchen f. Alles

od. Haushälterin baldigst gesucht.

Mädchen

das bürgerlich kochen kann, sowie

Zimmermädchen

das nähen und bügeln kann, zu H. Familie für sofort gesucht.

Alleinmädchen

oder einfache Stütze, die selbständig kochen kann und auch Hausarbeit mit übernimmt.

Besseres Mädchen

in selbständige Stellung auf 1. Juli oder früher auf 2 Personen gesucht.

Mädchen

für alles mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres anfragen

Mädchen

für sofort oder 15. Juni gesucht.

Mädchen

zum Einlernen als Ladung in eine Wirtsfabrik

Mädchen

für alle Hausarbeiten.

4-5 Zimmerwohnung

sehr große Räume, auf sofort oder später an ruhige Familie, zu vermieten.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wohnungs-Gesuch.

Einfache Wohnung u. 3-4 Zimmern, möglichst in Mühlburg oder in einem benachbarten Ort, baldigst gesucht.

Wir suchen einen tüchtigen Kaufmann

von rascher Auffassung zu sofortigem Eintritt. Angebote unter Nr. 6911 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbitten.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt zuverlässige Hilfskraft

für Buchhaltung. Selbstgeschriebene Angebote mit Gehaltsansprüchen erbitten an

Carl August Nielen & Co.

Karlsruhe-Rheinhafen.

Perfekter Violinspieler

für Sonntag nachmittag für Residenz-Theater gesucht.

Gemüsegärtner.

Derselbe muß in Gemüsebau durchaus erfahren sein, selbständig arbeiten können und die Befähigung haben einen größeren, modernen Betrieb zu leiten.

Christian Riempp, Karlsruhe,

Kronenstraße 38.

Eisendreher, Hilfsarbeiter

finden bei uns sofort Arbeit.

Geigerische Fabrik G. m. b. H.,

Karlsruhe, Angartenstraße 51.

Zuverlässiger, jüngerer Kutscher

wird sofort eingestellt.

Stefan Gartner,

Wurffabrik, Karlsruhe.

Arbeiter über 16 Jahre und Arbeiterinnen über 18 Jahre

werden fortwährend eingestellt.

Karlsruhe-Rheinhafen,

Sanktstraße 20.

Junge kräftige Hilfsarbeiter

ge sucht. Arbeitsbuch mitbringen.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

Wäsche

zum Waschen und Anfertigen von Kinderwäsche gesucht.

